

# Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum 1. Advent 2024  
über Lk 19,28b-38

Pastor Michael Müller

**JESUS KOMMT**  
Er kommt als König  
Und er kommt im Namen des Herrn

Predigttext (Lk 19,28b-38):

*Es begab sich, als [Jesus] nahe von Betfage und Betanien an den Berg kam, der Ölberg heißt, da sandte er zwei Jünger und sprach: Geht hin in das Dorf, das vor uns liegt. Und wenn ihr hinkommt, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat; bindet es los und bringt's her! Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr es los?, dann sagt: Der Herr bedarf seiner. Und die er gesandt hatte, gingen hin und fanden's, wie er ihnen gesagt hatte. Als sie aber das Füllen losbanden, sprachen seine Herren zu ihnen: Warum bindet ihr das Füllen los? Sie aber sprachen: Der Herr bedarf seiner. Und sie brachten's zu Jesus und warfen ihre Kleider auf das Füllen und setzten Jesus darauf. Als er nun hinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg. Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!*

Liebe Mitchristen!

Wie würden wir einen König empfangen? Was würden wir tun, um einen König willkommen zu heißen? Würden wir auch unsere Kleidung auf den Weg in den Dreck legen? Die Menschen, die Jesus vor Jerusalem in Empfang nahmen, haben genau das getan. Und von ihnen nehmen wir uns heute am 1. Advent auch Thema und Teile:

JESUS KOMMT  
Er kommt als König  
Und er kommt im Namen des Herrn

(1.)

Diese bekannte Geschichte wird uns in allen vier Evangelien erzählt. Wir hören sie nicht nur heute am Beginn eines jeden

neuen Kirchenjahres, sondern auch jedes Jahr zu Palmsonntag. Wir hören wir Jesus auf einem Eselsfohlen nach Jerusalem hineinreitet. Und die traurige Wahrheit ist, Jesus kommt nach Jerusalem um sich dort kreuzigen zu lassen.

Jesus kommt mit seinen Jüngern über den Ölberg nach Jerusalem gezogen. Der Ölberg hat übrigens seinen Namen vom Öl der Olivenbäume, die bis heute dort wachsen.

Bevor Jesus nach Jerusalem hineingeht, schickt er zwei Jünger mit einem ziemlich seltsamen Auftrag in ein nahegelegenes Dorf:

*„Geht hin in das Dorf, das vor uns liegt. Und wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat; bindet es los und bringt's her! Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr es los?, dann sagt: Der Herr bedarf seiner.“* (Lk 19,30f)

Und genau wie Jesus gesagt hat finden es die beiden Jünger. Sie finden tatsächlich ein Fohlen im Dorf und die Besitzer sind machen keine Probleme, als sie sagen, dass der Herr das Tier braucht. Wie kann das sein? Die Antwort ist: Jesus hat ein weiteres Wunder bewirkt, um die Besitzer zur Herausgabe ihres Fohlens zu bewegen.

Aus dem Matthäusevangelium erfahren wir, dass es ein Eselsfohlen war, was die beiden Jünger aus dem Dorf holten. Und ebenfalls von Matthäus wissen wir, wozu Jesus das Eselsfohlen brauchte. Er brauchte es nicht als Transportmittel. Er war mit seinen Jüngern gerade den ganzen steilen Weg von Jericho hinauf nach Jerusalem – das sind ungefähr 1.000 Höhenmeter. Nun war schon fast da. Vom Ölberg aus kann man Jerusalem schon liegen sehen. Die letzten zwei, drei Kilometer schaffte er auch noch zu Fuß. Nein, Jesus brauchte das Eselsfohlen um eine Weissagung aus dem Alten Testament zu erfüllen. Matthäus erinnert uns daran, dass der Prophet Sacharja einst schrieb:

*„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“*

Sacharja kündigt an, dass der Messias-König auf einem Eselsfohlen nach Jerusalem kommt. Jesus tut genau das um zu zeigen: ‚Ich bin der im Alten Testament angekündigte Messias-König. Ich bin der auf den Israel seit Jahrhunderten wartet. Ich komme euch zum Heil!‘

*„Der Herr bedarf seiner.“* (Lk 19,34b)

Lässt Jesus den Besitzern des Eselsfohlens sagen. Wenn wir's recht überlegen, braucht es Jesus gar nichts mehr. Er ist König aller Könige und Herr aller Herren. Ihm gehört schon alles. Ihm gehören die Häuser in denen wir wohnen und die Autos in denen wir fahren. Ihm gehört das Geld in unseren Taschen und ihm gehören unsere Körper und auch unsere Herzen. Denn er ist der Schöpfer, er hat unseren Körper gemacht und er ist der Erlöser, er hat unser Herz mit seinem Blut erkauft.

Und die Menschenmenge, die Jesus in Jerusalem begrüßt, scheint das verstanden zu haben. Lukas berichtet uns:

*„Als [Jesus] nun hinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg. Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: ‚Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede im Himmel und Ehre in der Höhe!‘“* (Lk 19,36-38)

Das Hinlegen der Kleider vor jemand ist ein alter Brauch in Israel. Wenn ein neuer König ins Amt kam, legten die Menschen die Kleider vor ihm nieder. Und genau das machen die Menschen hier vor Jesus. Sie rufen ihn als ihren König aus. Offensichtlich verstehen sie den Anspruch, den Jesus hier erhebt,

wenn er auf einem Eselsfohlen nach Jerusalem kommt, genau wie es im Alten Testament vom Messias geweissagt ist.

Und wie sieht es mit uns aus? Sind wir bereit, Jesu Anspruch gelten zu lassen? Sind wir bereit, Jesus ein weiteres Kirchenjahr Herr und König in unserem Leben sein zu lassen?

Jeder und jede von uns sollte sich fragen, was nicht dazu passt, dass Jesus König ist. Wenn Jesus wirklich König sein soll, dann können wir nicht dauerhaft das tun, was er untersagt hat, dann können wir nicht dauerhaft in wilder Ehe leben und das 6. Gebot mit Füßen treten. Wenn Jesus König sein in unserem Leben, dann müssen ehrlich sind im Umgang mit Geld und im Umgang mit anderen Menschen.

Alles was nicht dazu passt, dass Jesus unser König ist, müssen wir ihm in Demut bekennen und Besserung geloben. Unsere Kirche hat jetzt seit vielen, vielen Wochen zu ersten Mal wieder die violette Farbe vorn am Altar hängen. Die violette Farbe soll uns daran erinnern, dass die Adventszeit eine Bußzeit ist. Das geht bei uns manchmal unter im Glühweinduft der Weihnachtsmärkte und im Kaufrausch in Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Aber Jesus kommt auch, um uns zur Buße zu rufen.

(2.)

Jesus kommt als König. Und er kommt im Namen des Herrn. Das bedeutet ein Doppeltes. Im Namen des Herrn zu kommen bedeutet in seinem Auftrag und in der Kraft des Herrn zu kommen.

Jesus kommt im Auftrag des Herrn. Jesus reitet nicht nach Jerusalem um sich stolze Hauptstadt nochmal anzuschauen oder den prächtigen Tempel zu bewundern. Und er kommt auch nicht nach Jerusalem um von den Massen bejubelt zu werden. Er kommt nach Jerusalem um zu sterben. Das dürfen wir auch in der Adventszeit nicht vergessen. Der Auftrag des Vaters an Jesus war, dass er in Jerusalem sein Blut vergießt um die

Menschheit zu retten. Der Auftrag war, all das wieder in Ordnung zu bringen, was bei uns Menschen nicht in Ordnung ist. Und nur deshalb können wir auch diese Adventszeit wieder als Bußzeit nutzen und Jesus alles bekennen, womit wir an ihm schuldig geworden sind.

Jesus kommt im Auftrag des Herrn. Und er kommt in der Kraft des Herrn, das heißt in der Kraft Gottes. Und auch das war der Menschenmenge, die Jesus vor Jerusalem als König in Empfang nahm, bewusst. Die Menge, die Jesus hier zujubelt, bestand hauptsächlich aus seinen Anhängern. Die Meisten von ihnen haben Jesus hier nicht zum ersten Mal gesehen. Lukas verrät uns, dass die Menschen Jesus wegen Taten lobt, die sie von ihm gesehen hatten. Und aus dem Johannesevangelium erfahren wir, dass es vor allem die Menschen vor von Auferweckung Lazarus beeindruckt waren:

*„Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.“* (Joh 12,17f)

Jesus will nicht einfach nur ein König sein wie es Tausende in dieser Welt gab und gibt. Er will nicht einfach nur für Recht und Ordnung sorgen. Er will den Menschen nicht einfach nur Essen und Arbeit und ein Dach über dem Kopf geben. Nein, Jesus ist der König und Herr auch über den Tod. Als Lazarus schon vier Tage tot in seiner Grabeshöhle gelegen hatte, stellte sich Jesus als der König über den Tod vor diese Höhle und rief einfach nur die Worte: *„Lazarus, komm heraus!“* (Joh 11,43) Und was geschah? Lazarus kam lebendig aus der Grabeshöhle gelaufen. Jesus hatte seinem Freund das Leben wieder geschenkt. Jesus hatte einmal mehr gezeigt, wer er wirklich war. Nicht einfach nur ein König wie viele andere, sondern Herr und König auch über Leben und Tod. Dieser einzigartige König

kann sogar dem Tod befehlen wie andere Könige ihren Dienern Befehle geben.

Die Auferweckung Lazarus war noch gar nicht lang her. Und einige, die damals neben Jesus vor der Höhle gestanden hatten, aus der Lazarus lebendig herausgelaufen kam, waren jetzt mit dabei als Jesus nach Jerusalem einritt. Sie lobten Jesus vor allem auch, weil sie seine göttliche Macht erlebt hatten.

Willst du auch Jesus göttliche Macht erleben? Dann lass Jesus weiterhin deinen König und Herr sein. Auch für dich ist er König und Herr über Leben und Tod. Auch dich wird er einst aus deinem Grab in seine Arme rufen. Geh mit ihm ins neue Kirchenjahr und lass diesen König dein Herz und Leben bestimmen.

Amen!

**Zionsgemeinde Hartenstein**

Kontakt: Pastor M. Müller  
Kleine Bergstr. 1  
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211  
Funk: 01577/3365611  
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: [www.elfk.de/Hartenstein](http://www.elfk.de/Hartenstein)

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.